

# Lebensraum Mischwälder

**W**älder haben eine einzigartige Faszination und zu jeder Jahreszeit einen eigenen Zauber. Waldtypen gibt es je nach Klimazone, Untergrund sowie vorherrschender Baum- und Krautschicht viele verschiedene. Hier sind mit „Mischwald“ alle diejenigen gemeint, die nicht eindeutig einem Feucht-, Nadel- oder kalkreichen Wald zuzuordnen sind. Wenn Sie die Standortverhältnisse eines Waldes ergründen wollen, so ist ein Blick auf die Krautschicht sehr viel aufschlussreicher als die Baumarten. Die Bäume haben eine weite Spannweite bezüglich ihrer ökologischen Ansprüche, und die Krautschicht passt sich viel schneller an wechselnde Bedingungen an, als die langlebigen Bäume.

Es gibt auch kaum noch einen Ort, an dem der Mensch nicht direkt oder indirekt in das Artengefüge eingreift oder eingegriffen hat. Naturnahe „Urwälder“ machen in Mitteleuropa nur noch etwa 10 % der Waldfläche aus, und die meisten von ihnen stehen als Natur- oder Nationalpark unter Naturschutz. Ohne den Eingriff des Menschen würden die meisten Waldgebiete von unterschiedlichen Buchenwäldern bedeckt sein, die mit zunehmend kontinentalem Klima in Eichenmischwälder übergehen, da Eichen stärkere Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen vertragen als Buchen.

Die häufigsten Eichen-Arten sind die Stiel- und Trauben-Eiche, wobei die Stiel-Eiche in den Ebenen bis in leichte Gebirgslagen gedeiht, während die Trauben-Eiche das mildere, ozeanisch geprägte Klima bevorzugt. Eichenwälder sind meist Mischwälder mit weiteren Baumarten. Auf den mageren Standorten gesellen sich Birken dazu, wobei die Hänge-Birke stärker nach Südeuropa vordringt und die Moor-Birke besser mit dem kalten Klima im Norden zurechtkommt. Auf den feuchten Standorten nimmt der Anteil an Hainbuchen, mit zunehmender Feuchtigkeit auch Erlen, Eschen und Weiden zu. Mit zunehmender Höhenlage im Gebirge steigt der Anteil der Nadelbäume, bis schließlich nur noch reine Nadelwälder gedeihen (s. S. xxx). Diese Verteilung der Baumarten ist jedoch in vielen Regionen kaum zu erkennen, da die meisten Wälder durch die forstlichen Aktivitäten der Menschen stark verändert wurden und werden.



Die **Moor-Birke** (*Betula pubescens*) verträgt mehr Feuchtigkeit als die Hänge-Birke und gedeiht vor allem im Randbereich der Moore. Beide Arten können ebenso vielfältig verwendet werden (s. S. xxx).

## Eichengallustinte

**S**eit dem 3. Jh. v. Chr. wird aus den Eichengallen eine dokumentenechte schwarze „Gallustinte“ bereitet. Die einfachste Zeit, Galläpfel zu sammeln ist im Herbst, wenn das Eichenlaub von den Bäumen gefallen ist. Für die Zubereitung der Tinte werden die getrockneten Galläpfel zerstampft und gut mit Wasser bedeckt etwa eine Stunde gekocht. Danach filtert man die festen Bestandteile mit einem Teefilter ab. Die Flüssigkeit sollte jetzt braun und dicklich wie Sirup sein – falls sie noch sehr dünnflüssig ist, lassen Sie die Flüssigkeit weiter einkochen.

Für das Eisenvitriol (Eisen(II)Sulfat) werden ein paar Tage vorher rostige Nägel oder andere Eisenteile mit Essigessenz übergossen, so dass sie gerade bedecken sind. Wenn sich Luftbläschen bilden, ist die Lösung fertig und kann abgefiltert werden.

Sowie einige Tropfen dieser Essiglösung zu der Eichengallenlösung gegeben werden, ergibt sich ein schöner schwarzvioletter Farbton. Sie können als Bindemittel auch tropfenweise etwas Gummiarabikum hinzu geben (nicht zu viel da es sonst in der Feder nicht mehr fließt). Diese Tinte ist haltbarer als synthetische Tinte und kann auch sehr gut für Tuschezeichnungen verwendet oder mit Pflanzentinten gemischt werden. Die Farbe dunkelt durch die Oxidation mit Sauerstoff nach dem Schreiben nach.

Wenn Sie ganz so wie zu GOETHE und SCHILLERS Zeiten schreiben möchten, dann nehmen Sie einen echten Federkiel und trocknen die frische Schrift mit Sand. Als Schreibfeder eignet sich jede Vogelfeder, die vorne angespitzt werden kann.

Statt der Eichengallen können Sie auch andere gerbstoffhaltige Pflanzenteile wie z.B. Blutwurz, Eichenlaub, Eicheln, Erlenzapfen sowie Rinde von Eichen, Fichten und Erlen verwenden.

Eichengallustinte  
aus Eichengallen  
und rostigen Nägeln.

